



Thomas Lenk

Stuttgart, Kleiner Schlossplatz

Galerie Schlichtenmaier

GS



Objekt 22, 1963
Beton, verzinktes Eisen, Aluminium
135 x 90 x 60 cm
signiert und datiert

- 1933 geboren in Berlin-Charlottenburg
- 1950 Besuch der Kunstakademie Stuttgart, danach Steinmetzlehre
- 1960 erste »Dialektische Objekte«
- 1964 erste »Schichtungen«
- 1967 International Purchase Award Price, Carnegie-Institut, Pittsburgh
Ankauf durch die Tate-Gallery in der Rowan Gallery, London
- 1968 Teilnahme an der documenta 4 in Kassel.
Beschäftigung mit architekturgebundenen Projekten
- 1969 Preis Socha Piastanskych Parkov, Bratislava. I. Biennale Nürnberg
- 1970 deutscher Beitrag (zusammen mit H. Mack, G. K. Pfahler und
G. Uecker) anlässlich der XXXV. Biennale in Venedig
- 1974 Übersiedlung nach Tierberg bei Schwäbisch Hall
Preis der 2. Norwegischen Grafik-Biennale in Frederikstad
- 1977 Beschäftigung mit dem Element des Zollstocks
- 1978 Gastprofessur an der Helwan Universität, Kairo
- 1989 Verleihung des Professorentitels

Zur Eröffnung der Ausstellung

Thomas Lenk

»Konkrete Poesie«

am Mittwoch,
dem 17. März 2010, um 19.30 Uhr
laden wir Sie und Ihre Freunde sehr herzlich
in unsere Stuttgarter Galerie ein.

Der Künstler ist anwesend.

Es spricht Prof. Dr. Harald Siebenmorgen,
Direktor des Badischen Landesmuseums, Karlsruhe

Die Galerie ist am 17. März bis 21.30 Uhr geöffnet.

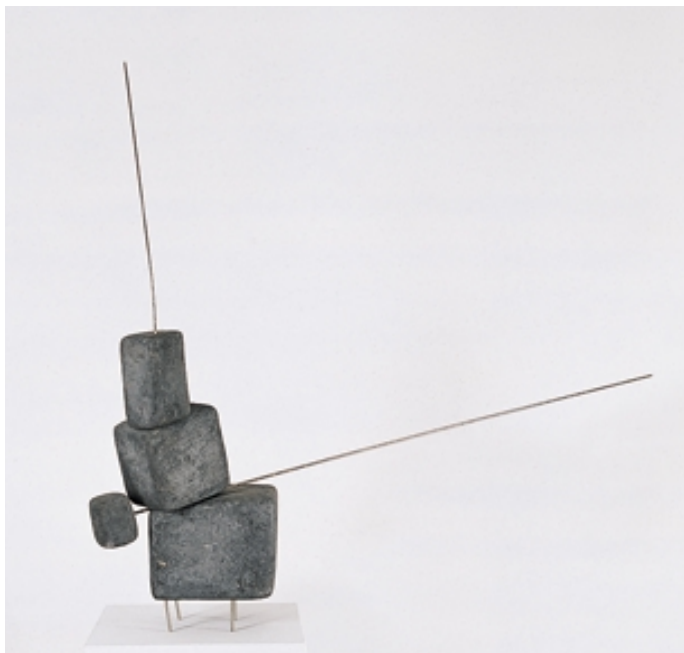
Titelbild: Relief 16 1965
»Nosferatu«
Holz, weiß/silber, 156 x 91,5 x 16 cm
signiert, datiert und betitelt



Dialektisches Objekt 18, 1963
»Hommage à Hattusili«
Beton, Zink, 83,5 x 24,5 x 24 cm
signiert und datiert

Im Jahr 1993 hat die Galerie Schlichtenmaier in Schloss Dätzingen Modelle von Thomas Lenk aus seiner Serie der »Inn-Skulpturen« gezeigt und ihn dort 1994, 1997 und 2003 in weiteren Lenk-Ausstellungen präsentiert. 2005 waren in unserer Stuttgarter Dependance Werke von Thomas Lenk zusammen mit Arbeiten seiner Weggenossen Erich Hauser und Georg Karl Pfahler unter dem Titel »Europäische Avantgarde der 1960er Jahre« zu sehen. Inzwischen ist es – unter dem Aspekt der aktuellen kunstgeschichtlichen Rezeptionsgeschichte betrachtet – wieder an der Zeit, das bildnerische Werk eines der innovativsten plastischen Gestalters der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in der deutschen Kunstgeschichte neu zu beleuchten. 1968 hat Edward F. Fry, der damalige Leiter des Guggenheim Museums, im Darmstädter Katalog der Ausstellung »Lenk – Pfahler« festgestellt, dass Lenk »zur Zeit der eigenständigste und wichtigste unter den deutschen Bildhauern sei«.

Beginnend mit den 1960 einsetzenden »Dialektischen Objekten« wendet sich die aktuelle Ausstellung den seit 1964 entwickelten »Schichtun-



Dialektisches Objekt, 1963
Beton, verzinktes Eisen, 78 x 93 x 23,5 cm
signiert und datiert

gen« und den im selben Kontext zwischen 1967 und 1970 entstandenen »Inn-Skulpturen« zu, bei denen die Einbeziehung der räumlichen Situation im Vordergrund steht. Werke aus der Serie von Lenks skulpturalen Variationen zum Thema Zollstock bis hin zu aktuellen Arbeiten der letzten Jahre schließen sich in der Ausstellung nahtlos an.

Stuttgart gehörte in den 1960er Jahren zu den Brennpunkten der künstlerischen Avantgarde in Deutschland. Dort suchte und fand der junge Thomas Lenk mit seinen Weggenossen Lothar Quinte, Georg Karl Pfahler und Erich Hauser im Umfeld der Galerie Müller erste Anerkennung. Aus dem heutigen Blickwinkel gesehen zählt Lenk zu den Künstlern, die in den späten 1960er Jahren bereits früh internationale Bedeutung erreicht haben. Zusammen mit dem Freund und Weggenossen Georg Karl Pfahler und den Düsseldorfer »Zero«-Künstlern Heinz Mack und Günther Uecker wurde er 1970 von Dieter Honisch als deutscher Beitrag auf der XXXV. Biennale in Venedig ausgewählt. Zuvor waren es die Beteiligungen bei der ebenfalls von Honisch 1967 kuratierten, in Stuttgart, Amsterdam und Bern gezeigten



Relief 17, 1965
Holz, schwarz/silber, 155 x 78 x 25 cm
signiert und datiert

Ausstellung »Formen der Farbe«, welche die neuen künstlerischen Ausdrucksformen im Kontext der amerikanischen und europäischen Gegenwartskunst zeigte, und die Präsentation der »Inn-Skulpturen« 1968 auf der documenta 4 in Kassel, die Lenk bekannt machten und zu ersten Höhepunkten internationaler Wertschätzung führten.

Lenk gehört zu den bildenden Künstlern, die es bildnerisch wie intellektuell verstanden, neue und eigenständige künstlerische Impulse zu formulieren. Künstler dieser Generation beabsichtigten, die Kunst als einen wesentlichen Bestandteil der Gesellschaft zu etablieren. Um dies zu gewährleisten, musste Kunst vor allem verständlich gemacht werden und breit diskutierbar sein. Deshalb galt es, für die Kunst allgemein gültige Regeln zu definieren, sie vor allem von Mythen und romantisierenden Stimmungen fern zu halten. Diese Vorstellungen basieren auf einer Kunstauffassung, die auf einem klaren, rational nachvollziehbaren Fundament aufbaut und mit der Tradition der Konkreten Kunst in enger Beziehung steht. Der Künstler sah sich vor allem vor die Aufgabe gestellt, die Grundlagen bildnerischen



Relief 26, 1967/68
Holz, schwarz/silber, 100 x 100 x 15 cm
signiert, datiert und betitelt

Wirkens zu erkunden. Dieses Ziel verfolgt Lenk insbesondere mit seinen »Schichtungen«, mit denen er ab 1964 ein neues, revolutionäres bildhauerisches Konzept entwickelt. Er bezieht damit eine neue international beachtete, eigenständige Position, die sich deutlich von der seiner amerikanischen und englischen Kollegen (z.B. Tony Smith, Frank Stella, Donald Judd oder Antony Caro, William Turnbull, Phillip King) unterscheidet.

Lenk gelangt 1960 von landschaftlich amorphen Strukturen zu kompakten geometrisierenden Körpermassen. Seine Intention konzentriert sich seit den »Dialektischen Objekten« mehr und mehr auf konstruktive Mittel, bei deren Konzeption noch Assoziationen an archäologische Kult-Orte und deren archaische Gestaltungsprinzipien wichtige Impulse geben. Der Titel bezieht sich sowohl auf die räumliche Situation als auch auf den Dialog der im Steingussverfahren hergestellten monolithischen Gebilde mit in Metallen gestalteten Objekten. Lenk sieht die Werke als Bühne, auf welcher der Betrachter sich seine Position innerhalb des Objektes vorstellen soll. Der entscheidende Schritt im bildnerischen Denken ist dabei der Vorrang des



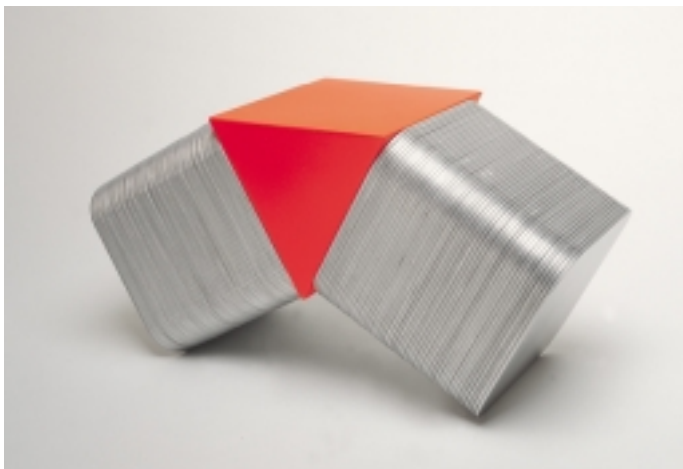
Schichtung 36dll, 1969

(»In der Ebene«)

Holz, schwarz/silber, 70 x 65 x 25 cm
signiert und datiert

Gestaltungsprinzips eines raumplastischen Volumens mit mehrteiligen Konstruktionen gegenüber dem die Bildhauerei prägenden Gestalten mit kernplastischem Körper. Stehen die raumplastischen »Dialektischen Objekte« im formalen Aufbau noch in Beziehung zu Giacomettis »Spielplätzen«, entwickelt Lenk daraus jedoch keine Bühne für Agitation, sondern erreicht seine künstlerische Intention durch klar gegliederte Gestaltungskonzepte.

Mit den daran anschließenden »Schichtungen« schafft Lenk die Möglichkeit, dem Betrachter raumplastische Wirkungen zu vermitteln. Die Plastiken fügen sich aus gleichartigen, seriell vorgefertigten Teilen, die in ihrer reliefartig aufgebauten Struktur in der Frontansicht Tiefe suggerieren. Die genormten Scheiben gleiten und setzen sich fort, makellos in technischer klarer Klarheit und Eleganz. Die Scheiben fügen sich hierbei zu Formationen mit suggestiver Wirkung zusammen. Die Einzelelemente bilden einen neuen Zusammenhang, der in seinen Eigenschaften den Vorgaben der Grundelemente folgt. Die »Schichtungen« schaffen so neue Sichtweisen, indem sie in Verbindung mit Störungen, die oft durch Leuchtfarben her-



Harlekin II, 1999
Aluminium, Holz, leuchtorange, 40 x 80 x 30 cm
signiert und datiert

vorgerufen werden, eine Verbindung zwischen Fläche, Körpern und Raum durch illusionistische Wahrnehmung herstellen.

Die beim Betrachter hervorgerufene Raumwirkung wird ganz durch technische, analytische Mittel hervorgerufen. Die Frontplatten, in Silber oder in Leuchtfarben gefasst, dienen einerseits der Klärung der räumlichen Disposition, sie unterstützen andererseits auch die Wirkung einer räumlichen Illusion. Diese motiviert den Betrachter zum Umschreiten der Plastik. Während die Schichtung in der Frontalansicht – der Sehgewohnheit entsprechend – Raumtiefe suggeriert, wird in der Seitenansicht die Begrenztheit des zerlegten Kernvolumens der Plastik deutlich. Die Diskrepanz zwischen der aus der Frontansicht wahr genommenen Tiefe und dem tatsächlichen Raumvolumen führt zu einer neuen Wahrnehmungsqualität des Raumes im Verhältnis zur Plastik. Lenk entwickelt mit seinen »Schichtungen« ein neues, revolutionäres bildhauerisches Konzept und bezieht damit zu Recht seine international beachtete, eigenständige Position.

hs



Schichtung, 1973
Holz, weiß/orange, 100 x 38 x 11 cm
signiert und datiert

Galerie Schlichtenmaier oHG

Kleiner Schlossplatz 11 70173 Stuttgart
Telefon 0711 / 120 41 51 Telefax 120 42 80
www.schlichtenmaier.de

Thomas Lenk

Ausstellungsdauer: 17. März 2010 bis 30. April 2010

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 11–19 Uhr
Samstag 11–17 Uhr und nach Vereinbarung
Die Galerie ist am Karfreitag, dem 2. April
und am Karsamstag, dem 3. April geschlossen.

Die Galerie befindet sich im Zentrum von Stuttgart.
Der Kleine Schlossplatz liegt hinter dem Kunstmuseum am Schlossplatz.
Vom Schlossplatz aus erreichen Sie uns über die Treppe
links oder rechts vom Kunstmuseum oder mit dem Aufzug
rechts vom Kunstmuseum. Die Galerie ist im Erdgeschoss
der Baden-Württembergischen Bank.